

Darf der Fischotter
keine Fische fressen?

Seite 3

Trockenrasen an der
Thermenlinie

Seite 5

Neues zum Amphibienschutz
an Straßen

Seite 7

Natur genießen –
Natur schützen

Seite 9

Auswüchse der
Wegwerfgesellschaft

Seite 10

Veranstaltungen

Seite 18



Liebe Mitglieder und Freunde des NATURSCHUTZBUND NÖ,

Impressum

Medieninhaber, Verleger,
Herausgeber:

NATURSCHUTZBUND NÖ

Mariannengasse 32/2/16
1090 Wien

Tel./Fax: 01 / 402 93 94

E-Mail:

noe@naturschutzbund.at

www.noe.naturschutzbund.at

Richtung: Mitgliederinformation

Redaktionsteam:

Mag. Barbara Grabner

(Leitung), Hans-Martin Berg,

Mag. Margit Gross, Dr. Andreas

Hantschk

Erscheinungsort: 1090 Wien

Grafik: CMS Vesely GmbH,
2100 Korneuburg

Druck: Hannes Schmitz,
1200 Wien

DVR: 0550965

Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben die Meinung des
Autors / der Autorin wieder und
decken sich nicht unbedingt
mit jener der Redaktion und des
Herausgebers.

Titelfoto: Fischotter

Foto: D. Manhart

Mit finanzieller Unterstützung



wieder ist ein Jahr vergangen voller Engage-
ment, kleiner Erfolge aber auch Misserfolge
und Enttäuschungen darüber. Der Rückblick
auf das Jahr 2011 zeigt uns, dass unsere
Arbeit als Anwalt für die Natur in Niederö-
sterreich nicht ruhen darf, vielleicht auch
noch nie so nötig war wie jetzt, wo immer
wieder der Anschein erweckt wird, dass es
ja Gesetze – sogar internationale Verpflich-
tungen – gibt, die den Naturschutz zu einem
gesellschaftlichen Anliegen machen. Die
Realität lehrt uns leider Anderes.

Ein sehr aktuelles und brennendes Anliegen
ist uns der Fischotterschutz. Die letzten 30
Jahre hat sich sein Bestand erholt. Leider
gibt es im Lande einige Unbelehrbare, die
die Uhren 100 Jahre zurückstellen wollen
und erneut zum Vernichtungsfeldzug gegen
diese Tierart aufrufen. Das wollen wir nicht
zulassen!

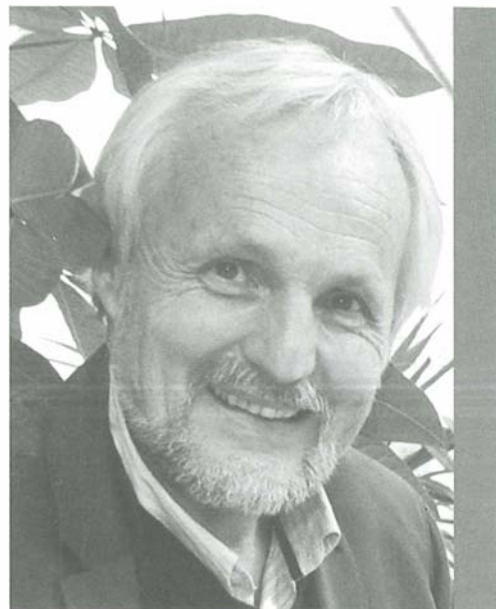
Auch für den Schutz der Amphibien und
Ziesel lassen wir uns was einfallen. So bieten
wir auch „Handfestes“: von Weinspeziali-
täten über attraktive Warnwesten bis zu
nützlichen Kappen, zum Kaufen oder Ver-
schenken.

Die Projektrealisierung hängt oft am Seiden-
faden der Finanzierung: Neben zahlreichen
Stunden ehrenamtlicher Leistungen, brau-
chen wir mehr Geld, auch um die Betreuung
unserer Mitglieder in allen Facetten und die
Führung unseres Büros aufrechterhalten zu
können. Da die öffentlichen Fördergelder
von der wirtschaftlichen Konjunktur abhän-
gen, sind wir mehr denn je von Ihren Spen-
den abhängig.

Das Jahr 2012 hält sicher einige Bewäh-
rungsproben parat. Bleiben Sie unserem Ver-
ein treu! Wie jedes Jahr im Jänner ersuche
ich Sie um baldige Überweisung ihres Mit-
gliedsbeitrages, wünsche viele bereichernde
Erlebnisse in unserer Natur und freue mich
auf viele Begegnungen und Diskussionen mit
Ihnen im Jahr 2012.

Ihr


Walter Hödl
Vorsitzender



Mitglied werden, Mitglied werben

und unterstützen Sie so unsere Arbeit
für die Natur

www.noe-naturschutzbund.at

Besuchen Sie uns auf unserer
Homepage!

Fragen – Wünsche – Ideen

NATURSCHUTZBUND NÖ

Mariannengasse 32/2/16

A-1090 Wien

Tel./Fax: 01 / 402 93 94

E-Mail: noe@naturschutzbund.at

www.noe-naturschutzbund.at

Bürozeiten: Montag bis Donnerstag
von 9.00 bis 13.00 Uhr



Darf der Fischotter keine Fische fressen? Konkurrenzdenken macht den Unschuldigen zum Sündenbock

Barbara Grabner

Kaum an unsere Gewässer zurückgekehrt, schon wird der Otter angefeindet und verfolgt. Warum? Weil er ein Fischfresser ist! Aber der wendige Wassermarder hat ein Recht auf Leben, seine Anwesenheit ist eine große Bereicherung für unsere Gewässer.

Wasserläufe und Stillgewässer sind sein Revier, er besucht aber auch Teiche inmitten der Siedlungsgebiete. So scheu, wie oft angenommen, ist der Fischotter gar nicht. Schon die Wikinger hatten sich darauf verstanden, ihn zu zähmen. Bis in die Zwischenkriegszeit war in Mitteleuropa mancher Jäger stolz darauf, einen Otter zu Hause zu halten. Ein lebender Otter war damals mehr wert als ein toter; in Südböhmen wurden dazu eigens Lebendfallen aufgestellt. Manch zahmer Otter entkam, anderen wurde die Freiheit geschenkt.

Sein intelligentes wie verspieltes Verhalten macht ihn zu einem Liebling der Naturschützer; er ist sowohl das Wappentier der Berner Konvention als auch des **NATURSCHUTZBUND**.

Säugetier der Superlative

Zum Wasserleben prädestiniert ihn sein perfekter Körperbau: verschließbare Ohren und

Nasenlöcher, kräftiger Schwanz, Schwimmhäute zwischen den Zehen. Seine hochelastische Wirbelsäule ermöglicht es ihm, wie ein Delphin durchs Wasser zu gleiten. Seinen wasserdichten Pelz pflegt er durch fleißiges Putzen oder Rollen auf trockenem Grund. Sensible Tasthaare um Schnauze und Ellbogen helfen ihm, bei Dunkelheit und im trüben Wasser, die Beute am Gewässergrund und in Uferhöhlen zu orten.

Der Fischotter ist anpassungsfähig und überwindet geschickt Hindernisse – sogar auf fast 2.000 m hohen Bergen wurde er gesichtet! Bei seinen Wanderungen wird er oft Opfer des Straßenverkehrs oder freilaufender Hunde; im Wasser verenden immer wieder Tiere in Fischreusen und Netzen.

Wem gehören die Fische?

Wie immer, wenn eine stark bedrohte Tierart in ihre früheren Reviere zurückkehrt, werden Stimmen laut, die ihren Abschluss

Fischotter in Niederösterreich

Fischteiche ziehen sie zwar an, aber Schäden sind vermeidbar. Die reich bebilderte Broschüre verrät, wie man Teiche effektiv schützen kann. Hsg.: Amt der NÖ Landesregierung – Abteilung Naturschutz, 2010. Die Broschüre kann man herunterladen: www.noel.gv.at/Umwelt/Naturschutz.html

verlangen. Der Zuwachs sei zu viel, meinen manche Fischer. Funde von angeschossenen Fischottern, illegal aufgestellten Fallen und Giftködern mehren sich, obwohl die Tierart gesetzlich strengstens geschützt ist. Warum sind die Angler (mehr noch als die Teichwirte) eigentlich so aufgebracht? Experten beruhigen: Die Otter werden kaum überhand nehmen, denn kalte Winter mit langer Vereisung der Gewässer, die geringe Fortpflanzungsrate sowie Unfälle und Hochwasser regulieren den Bestand. Zudem besetzt der Einzelgänger an Wasserläufen ein 20-30 km langes Revier, wo er keine Artgenossen duldet.

An gut bestückten Teichen hingegen stellen sich mehrere Otter ein (sofern sie nicht ein Elektrozaun fernhält). Die Besatzfische sind einem erhöhten Erbeutungsrisiko ausgesetzt, weil ihnen sowohl die Erfahrung der Feindmeidung als auch die Kondition und die detaillierte Habitatkenntnis fehlen. An naturnahen Teichen erbeutet der Otter vorwiegend kleine Fischarten, insbesondere langsame und am Gewässergrund lebende, aber auch geschwächte Tiere, was der Gesunderhaltung der Fischbestände dient. Eine Trendwende zu mehr Nachhaltigkeit würde also Mensch, Otter und Fischen nützen.

Niederösterreich hat eine wichtige Trittbrettfunktion bei der Wiederausbreitung des Fischotters und bei der Vernetzung isolierter Populationen im zentraleuropäischen Raum. Doch dazu ist ein Umdenken bei machen Zeitgenossen notwendig: Unsere Gewässer gehören nicht dem Menschen allein!

Lesen Sie mehr über unser Logotier, dem Fischotter, auf unserer Homepage www.noe-naturschutzbund.at



Foto: D. Manhart

Resolution: Eine Chance für den Fischotter!

beschlossen von der Jahreshauptversammlung des **NATURSCHUTZBUND NÖ** in Mödling am 22.10. 2011

Der Fischotter war einst in Österreich weit verbreitet. Jahrhunderte lange Verfolgung, Zerstörung der Lebensräume und Umweltgifte führten dazu, dass er Mitte des 20. Jhdts. nur mehr sehr selten anzutreffen war. In den letzten drei Jahrzehnten hat sich die Art erfreulicherweise wieder ausgebreitet. Dies geht leider nicht konfliktfrei vor sich. So haben weder die Fischerei noch die Teichwirtschaft ihre Freude mit der fischfressenden Art. Direkte Nachstellungen und einseitige Presseberichte sind die Folge.

Der Lebensraum des Fischotters sind naturnahe Fließgewässer. Die Lebensgemeinschaft der Fließgewässer hat durch Begradigung, durch die Verbauung der Ufer und der Sohle, durch Einleitung von organischen und anorganischen Stoffen aus dem umliegenden Agrarland und dem Siedlungsgebiet u.a. massiv gelitten. Die Probleme mit dem Fischotter zeigen auf, dass dringend Maßnahmen zum Schutz der Lebensgemeinschaft in den Fließgewässern getroffen werden müssen.

Der Fischotter ist nach dem Europarecht geschützt: er ist sowohl in der FFH-Richtlinie im Anhang II und IV als auch in der Berner Konvention als streng zu schützende Art genannt. Österreich ist damit verpflichtet, für einen günstigen Erhaltungszustand der Art Sorge zu tragen.

Die Mitgliederversammlung des **NATURSCHUTZBUND NÖ** fordert Fischereiverbände, Politik und Behörden auf:

- Dem Fischotter mit Respekt und ausreichender Obsorge zu begegnen
- Natürliche Fließgewässer und deren Umfeld als Lebensraum des Fischotters zu erhalten oder wieder herzustellen
- Die Wiederansiedlung des Fischotters in seinem natürlichen Lebensraum nicht zu unterbinden, sondern zu fördern
- Dort, wo die Fischerei Probleme mit dem Fischotter an Fließgewässern beklagt, diesen Vorwürfen mittels wissenschaftlicher Untersuchungen auf den Grund zu gehen
- Eingriffe in den Bestand des Fischotters ohne ausreichend wissenschaftlich belegte Notwendigkeit nicht zuzulassen
- Die rechtliche Situation zur konsequenten Ahndung illegaler Verfolgung des Fischotters abzuklären und im Sinne der FFH-Richtlinie zu adaptieren
- Ausreichend finanzielle Ressourcen für die Schadensprävention und Verbesserung von Abwehrmaßnahmen an fischereilich genutzten Stillgewässern zur Verfügung zu stellen
- Eine ökologisch nachhaltig orientierte Fischerei, die hinsichtlich Besatz und Betrieb dem Ziel der Erhaltung und Verbesserung der Vielfalt an natürlichen und naturnahen Gewässern und ihren Lebensgemeinschaften Rechnung trägt, zu fördern

Blick vom Fluxberg in das Wiener Becken.

Foto: G. Pfundner

Trockenrasen an der Thermenlinie

Ein erfolgreiches Projekt zur Biotoppflege am Ostrand der Alpen

Gabriele Pfundner

Verbuschte Trockenrasen freischneiden, Verbindungskorridore zwischen naturschutzfachliche wertvollen Flächen schaffen, den Wert von Trockenrasen bewusst machen, seltene Tier- und Pflanzenarten entdecken und dies alles gemeinsam mit der ortsansässigen Bevölkerung. Diese ehrgeizigen Ziele hat sich das Projekt „Trocken- und Halbtrockenrasen an der Thermenlinie“, das Biosphärenpark Wienerwald, NATURSCHUTZBUND NÖ und die Gemeinden Pfaffstätten, Bad Vöslau und Baden derzeit gemeinsam durchführen, gesteckt.

Viele kennen und schätzen die Ortschaften an der Thermenlinie südlich von Wien für ihren guten Wein und für die Möglichkeiten von Spaziergängen in der malerischen Weinbaulandschaft und in den Wienerwald. Doch nicht vielen ist bewusst, dass sich hier, nur wenige Kilometer vor den Toren der Großstadt Wien, naturschutzfachlich äußerst bedeutende Lebensräume mit einer Vielzahl an seltenen Tier- und Pflanzenarten befinden. Die Abhänge des Wienerwaldes wurden dort, wo der Boden zu steinig oder die Hänge zu steil für den Weinbau waren, in früherer Zeit als Hutweiden genutzt. Hier entwickelte sich eine vielfältige, an offene, mager-trockene Standorte angepasste Flora und Fauna. Mit der Aufgabe der Weidewirtschaft Mitte des letzten Jahrhunderts sind die meisten Flächen mit Schwarzföhren zugewachsen, sodass von den ehemals großflächigen Hutweiden heute nur noch isolierte Trockenraseninseln übrig geblieben sind.

Kantabrische Winde und Adriatische Riemenzunge

Unter den botanischen Raritäten findet sich die Kantabrische Winde. Die hell-rosa blühende Art hat ihren Verbreitungsschwerpunkt im Mittelmeerraum und in Südosteuropa – und an der Thermenlinie ihr einziges österreichisches Vorkommen. Eine Vielzahl österreichweit gefährdeter Pflanzenarten finden im Mosaik von Felssteppen, Trocken- und Halbtrockenrasen, Weingartenbrachen, wärmeliebenden Saumgesellschaften und waldsteppenartig ausgebildeten Flauweidenwäldern geeignete Lebensräume. Adonisröschen und Kuhschellen erfreuen den Naturinteressierten schon im Frühjahr, der Diptam entfaltet seine prachtvollen Blüten ab Mitte Mai. Raritäten wie die Dalmatinische Lotwurz, die Adriatische Riemenzunge, der Gelbe Lein oder der Zwerg-Hauhechel sind hier ebenfalls zu finden.



Mag. Gabriele Pfundner
ist Botanikerin und
Mitarbeiterin des NATUR-
SCHUTZBUND NÖ



Foto: J. Hill

Die Smaragdeidechse sonnt sich gerne auf warmen Steinen.

Smaragdeidechse und Segelfalter

Auch für die Tierwelt sind diese Lebensräume von hervorragender Bedeutung. So wurden von Friedrich Kasy, der sich bereits früh für die Unterschutzstellung des Gebietes Heferberg-Glaslauterriegel eingesetzt hatte, 1 180 Schmetterlingsarten festgestellt. Unter ihnen der attraktive Segelfalter, dessen Raupen auf krüppelig wachsenden Schlehen leben. Am Tag der Artenvielfalt des Biosphärenparks Wienerwald 2009 wiesen Experten unter anderem 76 Wildbienenarten und 46 Ameisenarten nach – darunter viele seltene und gefährdete Arten. Mit der Wiesenknopf-Feuerzikade gelang sogar der Erstnachweis einer Art für Österreich. Häufig findet man die Gottesanbeterin, und auch die größte der heimischen Heuschrecken, die Sägeschrecke, kann man mit etwas Glück beobachten. Die auffällig grün-blau schillernde Smaragdeidechse sonnt sich gerne auf warmen Steinen. Und auch aus vogelkundlicher Sicht gibt es hier einige Besonderheiten, wie ein stabiles Vorkommen der stark gefährdeten Heidelerche, des europaweit geschützten Neuntöters oder des seltenen Ziegenmelkers.

Kulturlandschaft erhalten

Die weitläufige Hutweidelandschaft von einst ist durch Verbuschung und Verwaldung auf isolierte Restflächen zusammengeschrumpft. Erste Maßnahmen konnten in einem LIFE-Projekt des Landes NÖ gesetzt werden. Mit Bioschafhof Sonnleitner aus Wopfung wurde ein Landwirtschaftsbetrieb gefunden, der einige Flächen wie einst – jedoch nach naturschutzfachlichen Vorgaben – mit Schafen beweidet. Doch es gibt noch viel zu tun! Auf Basis der Erhebung von wertvollen Strukturen der Weinbaulandschaften im Biosphärenpark Wienerwald wurden von Experten wertvolle Flächen ausgewählt. Im Projekt „Trocken- und Halbtrockenrasen an der Thermenlinie“ das 2010 über das Biosphärenpark Wienerwald Management gestartet wurde und von Biosphärenpark Wienerwald sowie über das EU-Programm für Ländliche Entwicklung finanziert wird, soll ihr naturschutzfachlicher Zustand verbessert werden.

In der Gemeinde Bad Vöslau im Ortsteil Gainfarn wurden in den Jahren 2010 und 2011 Trockenrasen am Fuße des Harzberges mit

freiwilligen Helfern aus der Gemeinde und mit Schulkindern von Büschen befreit. Die Trockenraseninseln entlang des so genannten Sonnenweges sollen verbunden werden, um wieder mehr Licht und Platz für ihre Bewohner zu schaffen. Einige Flächen der Gemeinde wurden diesen Sommer erstmals beweidet. Auch in Pfaffstätten wurde schon einiges erreicht. Hier halfen Schulklassen und freiwillige Helfer von nah und fern, aufkommende Büsche von wertvollen Trockenrasenflächen zu entfernen. Von der Einöde über das Naturschutzgebiet Glaslauterriegel-Heferberg-Fluxberg bis ins Tieftal reichen die Flächen, die gepflegt werden. Von der Stadtgemeinde Baden sind Pflegemaßnahmen im Kurpark geplant, wo sich entlang des Felsenweges eine besondere Dolomitenfelsen-Flora findet.

Vieles erreicht und vieles geplant

Viel konnte schon erreicht werden. Nun geht es darum, noch ungeschützte Trockenrasenreste zu sichern, zu erweitern, durch Pufferzonen abzuschirmen und Verbindungskorridore zu schaffen. Dazu werden vom **NATURSCHUTZBUND NÖ** in Abstimmung mit dem Biosphärenpark Wienerwald Schlüsselflächen angekauft und mit geeigneten Maßnahmen naturschutzfachlich aufgewertet. Zu diesem Projektteil leistet der Biosphärenpark Wienerwald wertvolle finanzielle Unterstützung mit deutlich mehr als 50% der nötigen Mittel. Auch die Österreichische Naturschutzjugend bringt Flächen in das Projekt ein, die ebenfalls gepflegt werden.

Ein weiterer Schwerpunkt des Projektes ist ein breites Informationsangebot für die Bevölkerung. So wurden Vorträge über die Trockenrasen und zahlreiche Führungen mit Experten abgehalten, bei denen man die seltene Pflanzen- und Tierwelt der Thermenlinie kennenlernen kann. Geplant ist weiters ein Trockenrasen-Lehrpfad entlang des Sonnenweges in Bad Vöslau und eine Trockenrasenbroschüre.

Auch in diesem Jahr gibt es wieder zahlreiche Möglichkeiten, an Exkursionen ins Projektgebiet teilzunehmen oder bei den herbstlichen Pflegeeinsätzen mitzuhelfen.

Nähere Informationen unter www.noe-naturschutzbund.at

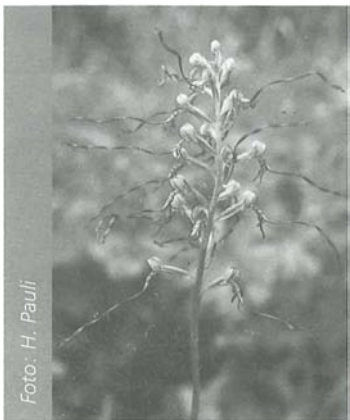


Foto: H. Pauli

Die vorwiegend im Mittelmeergebiet verbreitete Adriatische Riemenzunge entfaltet ihre spektakulären Blüten im Juni.

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION

Lebensregion
Biosphärenpark
Wienerwald



Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums. Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.



lebensministerium.at

Neues zum Amphibienschutz an NÖs Straßen

Bisherige Erfahrungen und nächste Schritte

Margit Gross

Nicht mehr lange, und die Frösche und Kröten begeben sich wieder auf die Wanderschaft zu ihren angestammten Laichgewässern. Dies bedeutet auch wieder einen großen Einsatz für die zahlreichen ehrenamtlich tätigen Amphibienschützer im ganzen Bundesland. Und auch die Projektmitarbeiter stehen bereit für die Begutachtung der noch nicht erfassten Strecken.

Insgesamt 215 Wanderstrecken sind aktuell in Niederösterreich bekannt. Ihre einheitliche Erfassung war und ist eines der Ziele des Projektes „Amphibienschutz an NÖs Straßen“. Nach der zweiten Freilandsaison (165 Strecken wurden begutachtet) liegen bereits anschauliche Ergebnisse vor. So gibt es nur 8 mittels einer permanenten Tunnel-Leitanlage gesicherte Wanderstrecken. 97 Wanderstrecken (also insgesamt 45%) sind mittels einer Zaun-Kübel Schutzeinrichtung gesichert und an 60 bisher erfassten Strecken gibt es keinerlei Schutz, 50 bekannte Wanderstrecken müssen noch begutachtet werden.

Begrenzter Schutz durch Zäune

Der Schutz mit Zaun und Kübel fordert von zahlreichen ehrenamtlich tätigen Amphibienschützern landauf und landab einen großen Einsatz. Doch die Sicherung mittels dieser Methode ist nicht nur arbeitsintensiv, sondern hat auch sonst mit diversen Schwierigkeiten zu kämpfen: So sind von den 97 temporären Schutzeinrichtungen nur 21 mit einem modernen Amphibienzaun ausgestattet, die übrigen bestehen vorwiegend aus Bretterzäunen, Schneezäunen, Kunststoff, Gewebe u.a. Materialien. Nicht nur der Aufbau ist dabei schwierig, die Tiere können dieses Hindernis oft allzu leicht überwinden. Der Schutz der Rückwanderung der Adulten ist selten gegeben, jener der Metamorphlinge sehr selten. Die Zäune sind zu niedrig und zu kurz, Überstiegschutz und Lauffläche fehlen meist und die Wegeinmündungen sind ungeschützt. Dies bedingt häufig viele Verkehrsoffer trotz der Schutzeinrichtung. So wurden an fünf auf diese Art und Weise geschützten Strecken an einem Begutachtungstag mehr als 100 überfahrene Amphibien gezählt.

Handlungsbedarf

Ausgehend von den Ergebnissen der Erhebungen wurde der Handlungsbedarf für jede Wanderstrecke festgelegt: Wo ist eine Modernisierung der Zäune dringend erforderlich (an 32% der so betreuten Strecken), wo die Errichtung einer permanenten Anlage



Foto: A. Schmidt

... auf Wanderschaft

unbedingt nötig (an 9% der Strecken), wo müssen Amphibienzaune errichtet werden (an 45% der bisher unbetreuten Strecken) und wo ist noch zu überprüfen, ob Maßnahmen ergriffen werden müssen oder nicht?

Modernisierung von Zäunen

Die Modernisierung der Zaun-Kübel Anlagen wird derzeit von Seiten des Landes Niederösterreich finanziell unterstützt. Ansprechpartner dafür ist die jeweils verantwortliche Straßenmeisterei. Wir hoffen, dass diese Möglichkeit zur Verbesserung der Wander-einrichtung auch wirklich wahrgenommen wird.

Wir wünschen den Fröschen und Kröten eine sichere Wanderung zu ihren Laichgewässern und danken den unzähligen ehrenamtlich tätigen AmphibienschützerInnen im Vorhinein für ihr Engagement!

Nähere Informationen unter www.noee-naturschutzbund.at, Rubrik Projekte

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION





Amphibienschutz-Workshop in Mödling

Am 22. Oktober 2011 trafen sich auf Einladung des Naturschutzbund NÖ rund 50 Amphibienschützer in Mödling, um sich kennen zu lernen und um Erfahrungen auszutauschen. Die vorläufigen Ergebnisse des Projektes wurden vorgestellt, um im Rahmen von kleineren Arbeitsgruppen die Themen „Laichgewässer, technische Ausstattung, permanente Anlagen und Zusammenarbeit aller Beteiligten“ zu diskutieren. Der **NATURSCHUTZBUND NÖ** bedankte sich bei allen Amphibienschützerinnen und Amphibienschützern für ihren unermüdlichen Einsatz. Als kleine Präsente gab es Gutscheine für Führungen im Naturhistorischen Museum und Warnwesten.

Basisdatenerhebung FFH-relevanter Amphibien- und Reptilienarten

Alle in Niederösterreich heimischen Amphibien- und Reptilienarten sind in ihrem Bestand bedroht, und dies nicht nur in Niederösterreich, sondern in ganz Europa. Diese prekäre Situation hat dazu geführt, dass der Großteil der Arten Aufnahme in die Anhänge der FFH-Richtlinie gefunden hat. Damit ist Niederösterreich dazu verpflichtet, für einen günstigen Erhaltungszustand dieser Arten Sorge zu tragen. Um der internationalen Verpflichtung nachzukommen, wurden für die Arten des Anhangs II Schutzgutpolygone definiert, für die Arten der Anhänge II (z.T. auch für Arten des Anhangs IV) Standarddatenbögen erstellt und allgemeine Managementmaßnahmen definiert.

Als Grundlage für eine effiziente Planung und Umsetzung naturschutzfachlicher Maßnahmen in NATURA 2000-Gebieten ist eine gute Datengrundlage in einer Art und Weise unumgänglich. Nur so können sowohl Standarddatenbögen als auch Managementmaßnahmen effizient und zielgerichtet eingesetzt werden.

Das Projekt „Basisdatenerhebung FFH-relevanter Amphibien und Reptilienarten in Niederösterreich“, das wir gemeinsam mit der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie und der Herpetologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums durchführen, hat zum Ziel, die für Niederösterreich FFH-relevanten, verfügbaren Vorkommensdaten für beide Tiergruppen zusammenzustellen und darauf aufbauend die bestehenden Natura 2000-Informationsgrundlagen (Natura 2000 Managementpläne, Standard-Datenbögen und Schutzgut-GIS-Polygone) zu überarbeiten. Vorschläge für eine Aktualisierung der bisherigen Grundlagen werden erarbeitet sowie bestehende Lücken aufgezeigt. Weiters werden Steckbriefe für die Arten erstellt, um einer breiteren Öffentlichkeit die Vielfalt, den Status und die Bedeutung einzelner in NÖ vorkommender Arten verdeutlichen zu können.

Das Projekt wird aus Mitteln der „Ländlichen Entwicklung“ und damit von EU und Land NÖ finanziert.

Warnwesten „Für Frösche und Kröten unterwegs“ erhältlich

Die Tage sind kurz, und es ist gefährlich mit dem Fahrrad und zu Fuß auf Straßen unterwegs zu sein. Mit einer Warnweste wird man um vieles besser gesehen. Wir haben Amphibienschutz-Warnwesten mit der Aufschrift „Für Frösche und Kröten unterwegs“ anfertigen lassen. Mit dem Kauf der Warnwesten unterstützen Sie unsere Bemühungen zum Schutz von Amphibien auf Straßen und zeigen, dass Ihnen Amphibienschutz ein Anliegen ist. Warnwesten sind nicht nur für Radfahrer hilfreich, sondern für alle Autolenker verpflichtend. Die Warnwesten entsprechen der internationalen Norm.

Gegen eine Spende von 12 Euro senden wir Ihnen gerne eine Warnweste zu. Die Übermittlung der Spende ist via Paypal oder als Einzahlung auf unser Konto 62.00-480590 möglich (Kennwort: Warnweste).

Hans-Czettel-Preis für vier Amphibienschützer:

Am 4. November 2011 wurden die vom **NATURSCHUTZBUND NÖ** nominierten Amphibienschützer Hans Gugler aus Aschbach Markt, Gerda Stojaspal aus Mauerbach, Hannelore Nemeč aus Hornsburg und Franz Sekyra aus Atzenbrugg mit dem Hans Czettel-Förderungspreis 2011 ausgezeichnet. Der Preis wurde ihnen anlässlich eines Festaktes in St. Pölten von Landeshauptmann Stv. Dr. Sepp Leitner überreicht. Die vier Preisträger wurden von uns stellvertretend für alle Helfer, die sich Respekt und Anerkennung verdienen, für den Preis vorgeschlagen.



Natur genießen – Natur schützen

Produkte aus naturfreundlicher Bewirtschaftung

Karin Enzinger

Eine Idee nimmt Gestalt an: Wenn landwirtschaftliche Naturschutz-Förderungen fehlen, sollen Betriebe mittels Vermarktungshilfe darin bestärkt werden, den Lebensraum für bedrohte Arten zu pflegen. Unter der Marke „Natur genießen – Natur schützen“ des NATURSCHUTZBUND NÖ können Landwirte, die mit freiwilligen Pflegemaßnahmen zum Schutz einer bestimmten, bedrohten Tierart beitragen, ihre Produkte verkaufen.

Die Weine der zieselfreundlichen Winzer aus dem Weinviertel bildeten die lukullische Umrahmung des NÖ Naturschutztages am 22. Oktober 2011 in Mödling. Die Familien Kling (Obersulz), Kriegl (Mannersdorf an der March) und Raith (Nappersdorf im nördlichen Weinviertel) präsentierten ihre ausgezeichneten Produkte und alle ließen sich 's gut schmecken. Und das nützte nicht nur unserem Gaumen: „Wein trinken – Ziesel schützen“ lautet nun das Motto.

Zieselfreundliche Weingärten

Zieselfreundliche Weingärten sind dauerhaft begrünt und werden mehrmals im Jahr (mindestens 3-4mal) gemulcht. Die Vegetation in der Weinstockreihe wird kurz gehalten, damit der kleine Steppenbewohner Männchen machend Ausschau nach Feinden halten kann. Die permanente Gründedecke ist für ein ausreichendes Nahrungsangebot vonnöten und stellt sicher, dass einmal angelegte Baue nicht ständig zerstört werden.

Während sich die Ziesel im Weingarten der Familie Kling aufgrund der ausgezeichneten Lebensraumbedingungen erst in den letzten Jahren frisch angesiedelt haben – in der Umgebung sind sonst keine Tiere zu finden und im Raum Obersulz war uns bisher kein Vorkommen bekannt – hat Familie Raith schon einige Zeit Ziesel in ihren Weingärten. Ihr Vorkommen zählt zu einer zusammenhängenden, großen Population östlich des Galgenberges, die in den letzten Jahren stark angewachsen ist.

Auch Familie Kriegl hat schon längere Zeit Ziesel in ihren begrüntem Hang-Weingärten. 2011 hat ein extremer Starkregen im Juli dem Syrah-Weingartenhang und auch dem dort ansässigen Zieselvorkommen stark zugesetzt. Nur der mit der Dauerbegrünung einhergehende Erosionsschutz konnte für Weingärten und Zieselkolonie das Allerschlimmste verhindern.

Der Bio-Weingarten der Wachauer Familie Hammerschmid-Seehofer ist ein regionaler Rettungsanker für die Ziesel, denn im gesamten Gebiet am Fuße von Stift Göttweig sind



Präsentation der Weine aus zieselfreundlichen Weingärten beim NÖ Naturschutztag 2011 in Mödling

Foto: H.-M. Berg

derzeit nur sehr wenige Ziesel zu finden. Im Bio-Weingarten konnten sie sich in kleinerer Zahl zumindest halten.

Weingenuss mit „Mehrwert“

Ab jetzt kann Wein trinken, Wein verschenken und Kontakte zu Weinliebhabern herstellen auch Naturschutz sein. Sie können alle Weine bei uns im Büro abholen oder direkt bei den Winzern bestellen!

Tel. 01 / 402 93 94,

www.noe-naturschutzbund.at

Weinsorte	Preis (Euro)	Weinbauer
Grüner Veltliner DAC Weinviertel 2010	5,50	Weingut Familie Raith 0650 / 27 35 665 www.weingut-raith.at
Rösler 2008	4,70	
„Gigant 2009“ Neuburger	5,50	Urlaubsweingut Kriegl 0664 / 270 54 40 www.weingut-kriegl.at
Syrah-Barrique 2006	9,50	
Welschriesling	4,00	Weinbau Georg Kling 0664 / 642 1554 kling@wavenet.at
Weißburgunder	4,00	
Bio-Blauburger 2006	5,00	Weinbau Hammerschmid-Seehofer 022732 / 83166 hannes.seehofer@aon.at

Auswüchse der Wegwerfgesellschaft

Billionen Zigarettenstummel verseuchen unseren Planeten

Barbara Grabner

Man sieht sie überall, ärgert sich über die Verschmutzung ohne zu ahnen, wie schädlich eigentlich die Zigarettenstummel für Gewässer und Böden, Fauna und Flora sind. Das achtlose, billionenfache Wegwerfen der „Tschiks“ vergiftet unsere Erde, langsam, aber sicher.

Ein beliebter Vorsatz zu Jahresbeginn ist „mit dem Rauchen aufzuhören“ Wir wollen diesen Vorsatz durch handfeste Argumente stärken, nämlich mit nüchternen Fakten über die Auswirkungen des „lieben Lasters“ auf das Leben in der Natur.

Nicht nur der menschliche Körper leidet unter dem Nikotinkonsum, mehr noch die Umwelt: Die Stummel bestehen aus Umhüllungspapier, Tabakresten, dem Filterkörper aus Celluloseacetatwatte getränkt mit Teer, Nikotin und anderen giftigen Substanzen (Arsen, Blei, Kupfer, Chrom, Cadmium, u. a.). Ein Stummel beinhaltet davon wenig, aber die Menge macht es! Außerdem enthalten herkömmlich hergestellte Zigaretten Dutzende chemische Zusatzstoffe – bis zu 10 Prozent des „Tabaks“ bestehen daraus (um die Aufnahme des Nikotins und seine Wirkung im Körper zu verstärken).

Zu giftig als Pestizid

Durch den Regen gelangen die Giftstoffe in das Grundwasser, wo der Inhalt eines einzigen Stummels zwischen 40 und 60 Liter Wasser verunreinigt. Die Kippen ins WC zu werfen, ist fast noch schlimmer, denn die toxischen Stoffe können von den Kläranlagen nicht herausgefiltert werden. Mit dem Klärschlamm gelangen sie auf Äcker und Felder und über die konsumierten Lebensmittel zum Menschen zurück. Die Filter sehen wie harmlose Baumwollstückchen aus, bestehen aber aus dem schwer abbaubaren Kunststoff Celluloseacetat. Es dauert viele Jahre, bis die Filter zerfallen.

Über die Tabakreste im Stummel wird auch Nikotin freigesetzt. Dieses ist auch für höhere Tierarten gefährlich, da es die Ganglien des vegetativen Nervensystems blockiert. Reines Nikotin wurde früher im Pflanzenschutz als Pestizid gegen saugende oder beißende Insekten eingesetzt. Für Pflanzen ist es zwar gut verträglich und biologisch abbaubar, aber aufgrund der hohen Toxizität besteht für Nikotin seit den 1970er Jahren ein Anwendungsverbot.

Vom Spielplatz bis zum Meeresstrand

Einer Untersuchung zufolge wurden in einer deutschen Kleinstadt auf einem Kinderspielplatz über 4.500 Kippen gefunden. Nur vier Wochen nach der Säuberungsaktion wurden dort erneut rund 2.800 Kippen aufgelesen. Unverantwortlich, denn Kleinkinder haben den Drang, alles in den Mund zu nehmen. Das „Verspeisen“ von drei Zigarettenstummeln kann für sie tödlich sein. Nun: Soweit kommt es kaum, denn die Eltern passen ja auf – aber was ist mit den anderen Lebewesen?

Beinahe an jedem Ort unseres Planeten findet man Zigarettenstummel, selbst die schönsten Strände bleiben nicht davon verschont; allzu oft enden sie im Magen-Darm-Trakt von Fischen, Vögeln, Walen und Schildkröten. Forschungen in den USA belegen: Ein Zigarettenstummel pro Liter Wasser kann Fische töten. Selbst Skipisten mutieren oft zum „Aschenbecher“ – mit der Schneesmelze werden die Kippen massenweise in Flüsse und Bäche gespült. In Gewässern dauert es viele Jahre, im Meer sogar Jahrhunderte, bis sie vollständig zerfallen. Die jährlich 4,5 Billionen weltweit weggeworfenen Kippen bilden einen unsichtbaren, gigantischen Giftberg.

Das Wegwerfen von „Tschiks“ geschieht meist automatisch, unbedacht. Bitte weisen Sie andere auf die Gefahren hin. Schreiben Sie Leserbriefe, um auf das Problem aufmerksam zu machen. Unser Planet darf nicht zum riesigen Aschenbecher verkommen!



Foto: R. Hofrichter

Neues von unseren Grundstücken

Was sich im letzten Halbjahr so alles tat ...

Margit Gross

Pflegeeinsätze 2011

Wir haben wieder ein Jahr mit zahlreichen Pflegeeinsätzen hinter uns. Bei **21** Pflegeeinsätzen in **13** Gebieten haben **115** Personen insgesamt **1.537** Arbeitsstunden geleistet. Ein großes Dankeschön an alle, die dabei waren!

Naturdenkmal Brunnlust

Der alljährlich im November stattfindende Pflegeeinsatz war heuer ganz besonders erfolgreich. Er erstreckte sich über mehrere Tage und begann damit, dass ein bisher noch nie gemähter Teil von Ortsbauernobmann Andreas Stummer und seinem Sohn Paul mit der Motorsense gemäht wurde. Beim Zusammenrechnen und Hinaustragen des Mähguts wurden wir von von 8 StudentInnen aus Österreich und Deutschland unterstützt. Dieser studentische Pflegeeinsatz war im Rahmen der Studierendenkonferenz Landschaft (LASKO), einer von BuFaLa, dem Verein der Studierenden der „grünen Studienrichtungen“ Deutschlands, Österreichs und der Schweiz, organisierten internationalen Tagung als „Workshop“ organisiert worden. Ganz besonders umtriebig ging es dann am 5. November zu: Insgesamt 47 HelferInnen waren heuer dabei, darunter der Moosbrunner Bürgermeister Gerhard Hauser und die SchülerInnen der Schule Pottenbrunn, die bereits in den Vorjahren mithalfen. Ein besonderer Dank gilt dem Landwirt Rudi Schmid, der das Mahdgut abtransportiert hat und an seine Galloway-Rinder verfüttert.



Naturschutzgebiet Fehhaube-Kogelsteine Die wohlverdiente Mittagspause bei der neuen Feuerstelle nach dem Schwenden der Gebüsche rund um die Granitrestlinge.

Foto: F. Steininger

Naturschutzgebiet Fehhaube-Kogelsteine

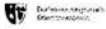
Ein Problem, mit dem das Naturschutzgebiet in Grafenberg-Straining und Eggenburg zu kämpfen hat, ist der Besuch von zahlreichen Naturinteressierten und „Esoterikern“. Das verwundert wohl niemanden, der das Gebiet mit seiner besonderen Ausstrahlung kennt. Gerade das Feuermachen ist zur Sommer Sonnenwende sehr beliebt, gleichzeitig aber ein großes Problem, denn es zersetzt das anstehende Gestein und schädigt damit das wertvolle Geotop. Daher ist es im Naturschutzgebiet auch strengstens verboten. Um die Besucher vom „wildem“ Feuermachen abzuhalten, wurde am Rand eine Feuerstelle eingerichtet. Auch ein Picknickplatz wurde eingerichtet. Wir hoffen, dass diese beiden Einrichtungen von den Besuchern angenommen werden.



47 BiotoppflegerInnen waren heuer beim Pflegeeinsatz im Naturdenkmal Brunnlust dabei.

Foto: N. Sauberer

2012



Naturdenkmal Galgenberg

2012 feiern wir das 40-jährige Bestehen des Naturdenkmals: am 23. Juni 1972 wurde das Weinviertler Juwel (Gemeinde Wullersdorf) unter Schutz gestellt. Zu diesem Anlass hat Gudrun Gritschenberger – sie wohnt direkt beim Galgenberg in Oberstinkenbrunn – einen Kalender herausgegeben, mit zahlreichen Fotos vom Galgenberg im Laufe der Jahreszeiten. Beim Pflegeeinsatz im November wurde gemeinsam beraten, wie wir das 40-jährige Jubiläum feiern werden. Fest steht, dass wir dieses Gedenkjahr würdigen wollen. Näheres dazu in der nächsten Ausgabe unserer Zeitung.

Naturschutzgebiet Glaslauterriegel-Heferlberg

Im Rahmen des Projektes „Trocken- und Halbtrockenrasen in der Thermenregion Niederösterreichs“ (siehe auch Seite 5) waren wir auch heuer auf den Flächen im Naturschutzgebiet tätig. Die Beweidung durch Familie Frank klappt hervorragend und zahlreiche Freiwillige halfen bei den herbstlichen Pflegeeinsätzen. Besonders freut uns, dass auch der Ankauf von einigen neuen, wertvollen Naturschutzflächen mit finanzieller Unterstützung des Biosphärenpark Wienerwald über das von Land Niederösterreich, Bund und dem EU-Programm für Ländliche Entwicklung geförderte Projekt möglich ist. Für zwei direkt an das Naturschutzgebiet anschließende Halbtrockenrasenflächen im Tieftal konnten bereits die Kaufverträge unterzeichnet werden.

NATURSCHUTZBUND NÖ Kappe

Da Naturschützer immer wieder im Freien unterwegs sind, sei es bei Exkursionen, Biotop-Pflegeeinsätzen oder Naturbeobachtungen, haben wir Kappen mit unserem Logo anfertigen lassen. Mit dem Kauf der attraktiven und nützlichen Kopfbedeckung unterstützen Sie unsere Bemühungen zur Pflege wertvoller Flächen in Niederösterreich. ...und natürlich bekommt jeder, der bei einem unserer Biotop-Pflegeeinsätze dabei ist, von uns eine Kappe geschenkt!

Gegen eine Spende von mindestens 12,- Euro senden wir Ihnen gerne eine Kappe zu! Die Übermittlung der Spende ist via Paypal oder als Einzahlung auf unser Konto 62.00-480590 möglich (Kennwort: Kappe).



Foto: H.-M. Berg

Auf der Suche nach Sponsoren für unsere Grundstücke

Die Pflege und das Management unserer Grundstücke ist eine unserer Hauptaufgaben und nimmt viel Arbeitszeit in Anspruch. Nur in Ausnahmefällen ist es möglich, diesen Aufwand über ein Projekt zu finanzieren. Um die erforderlichen finanziellen Mittel zu gewinnen, sind wir auf der Suche nach Paten und Sponsoren: Ein jährlicher Betrag von mindestens 500 Euro kann die naturschutzgerechte Pflege eines unserer Grundstücke sicherstellen! Wir hoffen, dass es uns gelingt, Unternehmen und auch Einzelpersonen für eine Gebietspatenschaft zu gewinnen. Für jede Unterstützung und jeden Hinweis seitens unserer Mitglieder und Leser sind wir sehr dankbar!

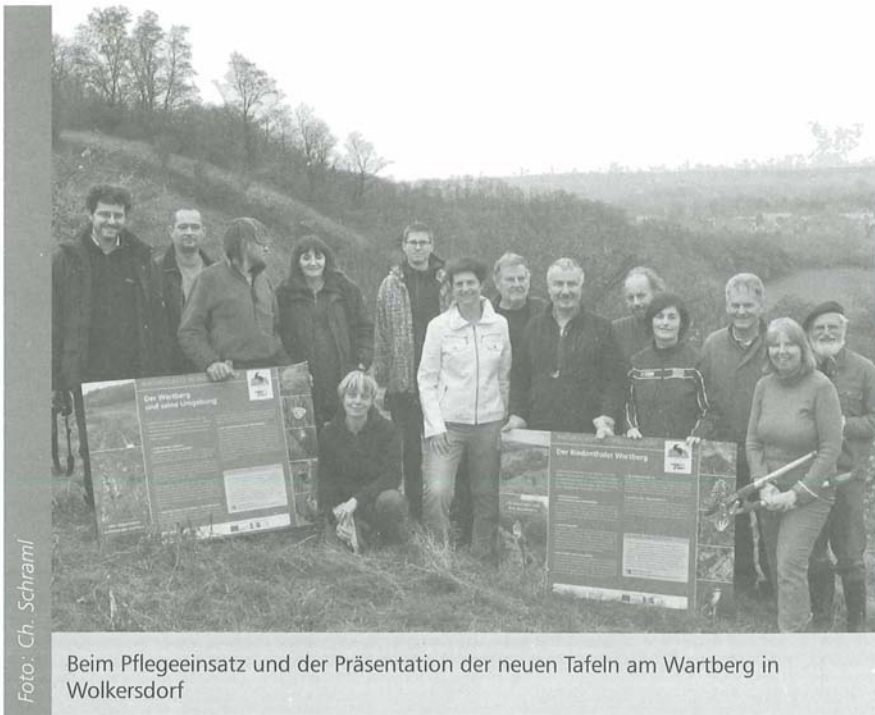


Foto: Ch. Schraml

Beim Pflegeeinsatz und der Präsentation der neuen Tafeln am Wartberg in Wolkersdorf

Anwalt der Natur

Viel „Wind“ um Windräder

Dank derzeit günstiger Förderbedingungen erlebt der Ausbau von Windkraftanlagen 2011 einen neuen Boom. Es steht auch außer Zweifel, dass die Nutzung von Wind zur Energiegewinnung sinnvoll und nachhaltig ist. Doch wegen des Gerangels um windreiche Standorte und wegen lukrativer Entschädigungszahlungen der WKA-Betreiber an Grundeigentümer und Gemeinden scheint eine nachhaltige Nutzung der beschränkten Ressource Landschaft ins Hintertreffen zu geraten. Zu groß sind die Verlockungen, etwa Gemeindebudgets aufzubessern – bestens untermauert mit ökologischen Argumenten. Damit kommt es immer wieder mit dem Natur- und Vogelschutz zu Konflikten bezüglich der Standortwahl, wie zuletzt Planungen für 14 WKA im Ernstbrunnerwald in der Gemeinde Göllersdorf gezeigt haben. Vermehrt drängt die Windindustrie nun auch in den Wald, der gerade in „ausgeräumten“ Landschaften Ostösterreichs eine Refugialfunktion für Mensch und Tier hat. Der **NATURSCHUTZBUND NÖ** hat sich gegen die WKA im Ernstbrunnerwald ausgesprochen und fordert Politik und Gesetzgeber auf, ehebaldigst bessere Vorgaben für einen den Naturraum schonenden Ausbau der Windkraft in Niederösterreich festzulegen. Insbesondere wird naturschutzfachlich argumentierte räumliche Zonierung gefordert, die Tabuzonen und/oder Vorrangzonen für WKAs verbindlich festlegt.

HMB

Anzeige: Ziesellebensraum in Schwechat zerstört

Laut §18 Artenschutz des NÖ Naturschutzgesetzes ist es verboten, *Eier, Larven, Puppen oder Nester dieser Tiere* (Anm. Autor: in der Artenschutzverordnung gelistete Tiere) *oder ihre Nist-, Brut-, Laich- oder Zufluchtstätten zu beschädigen, zu zerstören oder wegzunehmen*. Auf dem Grundstück in unmittel-

barer Nähe des Concorde Businessparks in Schwechat wurden der Lebensraum und die Brutstätten des stark gefährdeten Ziesels zerstört. Eine Zieselwiese wurde im November gepflügt und in Ackerland umgewandelt. Während das Tiefpflügen in der Zeit des Winterschlafes manche Ziesel direkt töten kann, ist die Fläche durch die bevorstehende Ackernutzung für das Ziesel nicht mehr nutzbar. Außerdem steht das Umreißen der Wiese im direkten Widerspruch zu den Vorschlägen des 2010 erstellten Ziesel-Schutzkonzeptes der Gemeinde Schwechat! Jeder Grundbesitzer ist über das Zieselschutzkonzept in Kenntnis gesetzt worden. Wir gehen davon aus, dass diese Maßnahme mit Absicht, und damit im Wissen über die Zerstörung des Lebensraumes der geschützten Tierart durchgeführt wurde. Aus diesem Grund haben wir Anzeige wegen Verstoßes gegen das NÖ Naturschutzgesetz erstattet. Eine Antwort war bis Ende Dezember noch ausständig.

MG

Artenschutz: 9 Länder, 27 Gesetze

Frappante Widersprüche ortet eine rechtswissenschaftliche Kurzstudie zum Artenschutz nach österreichischem Naturschutz-, Jagd- und Fischereirecht. Naturschutzbund, WWF und BirdLife hatten den Juristen und Biologen Volker Mauerhofer beauftragt, sämtliche Ländergesetze in Bezug auf den Artenschutz zu vergleichen. Das österreichische Artenschutzrecht findet sich in allen Bundesländern insbesondere im Naturschutzrecht, aber auch im Jagd- und Fischereirecht. Die neun Bundesländer regeln „ihren“ Artenschutz auf sehr unterschiedliche Weise. Der Vergleich der 27 Gesetze brachte spannende Lösungsansätze zum Vorschein! Sowohl die gesamte Studie als auch eine Kurzfassung finden Sie auf www.naturschutzbund.at/rechtliche_grundlagen.html.

MG



Resolutionen 2011: Am Samstag, den 22. Oktober 2011 fand in Mödling die Jahreshauptversammlung des **NATURSCHUTZBUND NÖ** statt. Die Mitglieder des Vereins verabschiedeten drei Resolutionen:

- Eine Chance für den Fischotter: Siehe Seite 4
- Ehrenamt im Naturschutz: Im Naturschutz werden zahlreiche Aufgaben von engagierten, ehrenamtlich tätigen Menschen durchgeführt. In ihrer Resolution fordert die Mitgliederversammlung die Politik dazu auf, ehrenamtliches Engagement im Naturschutz mit den erforderlichen finanziellen Ressourcen auszustatten und damit bestmöglich zu unterstützen.
- Naturdenkmal „Nackter Sattel“: Unser langjähriges Anliegen, das bereits als Naturdenkmal begutachtete Gebiet „Nackter Sattel“ unter Schutz zu stellen, wurde bisher nicht erfüllt. Die Mitgliederversammlung des **NATURSCHUTZBUND NÖ** fordert Politik und Behörden neuerlich dazu auf, das Unterschutzstellungsverfahren abzuschließen und den „Nackten Sattel“ endlich als Naturdenkmal unter Schutz zu stellen.

Den vollen Wortlaut der Resolutionen findet Sie auf unserer Homepage www.no-naturschutzbund.at („Anwalt der Natur“)

Von Botschaftern und Bierdeckeln

Ein etwas anderer Rückblick auf das „Jahr der Wälder“

Hans-Martin Berg

Das von der UNO 2011 ausgerufene „Jahr der Wälder“ ist vorbei, doch hoffentlich nicht vergessen. Landauf, landab wurde auf staatstragende, kritische, künstlerische, innovative, ja skurrile Weise dem Wald gehuldigt. Der Schutz unserer „grünen Lunge“ wurde thematisiert und vor allem die in Österreich so nachhaltige (?) Nutzung der Wälder beschworen. Gemessen am Raubbau der tropischen Wälder mag dies stimmen, doch ist nun alles eitel Wonne?

Tatsächlich nimmt sowohl die Waldfläche als auch der Laubholz- und Totholzanteil in Österreich zu. Also „Finger weg von den nachhaltig geführten Forstbetrieben Europas“, wie es der Forstvertreter der Landwirtschaftskammer Österreichs, Johann Resch, angesichts neu geforderter Nachhaltigkeitskriterien des Europaparlaments äußerte? Mitnichten, denn der Wald „steht unter Druck“ – auch in Mitteleuropa – waren sich die Teilnehmer des 44. Österreichischen Naturschutztages einig. Wachsender Holz hunger, Klimawandel, Freizeitdruck und vieles mehr lassen den Wäldern über den Wipfeln und darunter keine Ruhe und erfordern einen bewussteren Umgang mit dem Lebensraum Wald: Dafür wurden von Umweltminister Berlakovic „Waldbotschafterinnen“ ernannt, darunter Sabine Haag, Direktorin des Kunsthistorischen Museums und Hüterin manch' wertvoller historischer Gemälde, die an Wälder erinnern, wie sie selten geworden sind. Man denke an J. v. Ruisdaels spätes Meisterwerk „Der große Wald“. Die dargestellten, mächtigen, alten Laubbäume muss man heute suchen, und das hat etwa xylobionte Käferarten vielerorts in Bedrängnis gebracht. Daran soll das Insekt des Jahrs 2012, der Hirschkäfer, erinnern und das „Jahr der Wälder“ vielleicht nicht gleich wieder vergessen machen.

Wälder 2011

Manche Aktion im Jahr der Wälder hat vielleicht zu sehr vom eigentlichen Ziel abgelenkt: Wie mag man über die prämierte und gewiss engagierte Aktion „Linzer Winterwald“ der Landjugend denken, die 500 Fichten im Böhmerwald fällte und auf ein Linzer Hochhaus verfrachtete, um Waldidylle in der Großstadt zu vermitteln?! Kontroversen dazu sind gewiss, wie ebenso zum ungezügelten Ausbau der Windenergie, die just im Jahr der Wälder vermehrt in unsere Wälder drängen will. Ob da auch die Artenvielfalt in unseren Wäldern weiter ansteigt, wie auf der Homepage des Landes Niederösterreich hoffnungsfroh gemeldet wird, weckt zu Recht Skepsis. Ja, forstlich unerwünschte Neozoen, wie der Asiatische Laubholzbockkäfer „bereichern“ neuerdings unsere Wälder und machen die fortschreitende Globalisierung des Handels für den auch 2011 als so umweltfreundlich gepriesenen Rohstoff Holz erkenntlich. Doch Rettung naht: „Die Forstwirtschaft ist auf den Hund gekommen“ vermeldete der ORF Kärnten, da nun speziell ausgebildete Suchhunde zum Aufspüren der Schädlinge eingesetzt werden können. Auch die Schadensproblematik durch jagdlich überhöhte Wildbestände und falsche Fütterung besteht unvermindert, wie der 2011 publizierte Wildschadensbericht des Lebensministeriums aufzeigte und einmal mehr Maßnahmen zur Verbesserung von allen Beteiligten einforderte. Die Dringlichkeit zum Handeln hat auch die Schlagzeile im ORF Tirol zum angedachten Einsatz der Spezialgruppe Cobra zur Reduktion völlig überhöhter Rotwildbestände im Lechtal im Kampf gegen TBC aufgezeigt.

„Heraus mit dem Holz, her mit den Euros“

Doch was nützen alle Maßnahmen zum Schutz der Wälder, wenn in Kärnten in der „Woche des Lebensraumes Wald“ Agrarreferent Josef Martinz mit seinem Appell an die Waldbesitzer aufhorchen ließ: „Hinein in den Wald. Nieder mit den Bäumen. Heraus mit dem Holz und her mit den Euros. Das

Holz ist eine wichtige Säule der Kärntner Wirtschaft.“ Hohe Erwartungen an den Wald als Bewahrer unserer Wirtschaft? Ebenso groß ist vielerorts die Hoffnung, „grüne“ Biomasse aus dem Wald als Alternative zu fossilen Brennstoffen einzusetzen. Politiker, Holzindustrie, Waldbesitzer sind sich einig, obwohl sie um die Begrenztheit der Nutzungsmöglichkeiten wissen, wenn angesichts des Klimawandels nicht die Rettung der Wälder durch vermehrte Nutzung der Wälder ad absurdum geführt werden soll. Kritische Stimmen in den eigenen Reihen gibt es, wenn Christian Rakos, Geschäftsführer von Pro Pellets Austria, der angesichts zunehmender Holzpellets-Transporte von Nordamerika nach Europa über deren „Nachhaltigkeit“ nachdenkt. Doch er hat auch gleich mit dem „Anbau schnell wachsender Bäume wie Pappeln in den ungenutzten Landstrichen Ost- oder Mitteleuropas“ eine Lösung parat. Sie könnten quasi die „Erdölfelder der Zukunft“ sein. Ob da nicht der Teufel mit dem Beelzebub ausgetrieben wird? Apropos Osteuropa, konkret Rumänien: Das vermeintlich walddreiche Land erlebt auch im Jahr der Wälder einen fragwürdigen Boom im Holzeinschlag, wie eine rumänische Zeitung 2011 unter dem Titel „Vom Bruder Wald zur Geldquelle Holz“ kritisch recherchiert und auch prominente österreichische Holzfirmen nennt. Wo bleibt da die viel zitierte Nachhaltigkeit der Forstwirtschaft, die einen Schlüssel für die Zukunft unserer Wälder in der Hand hält?

Letztlich liegt es an jedem in unserer Gesellschaft, die Botschaften im „Jahr der Wälder“ jeweils mit seinen Möglichkeiten umzusetzen. Und die Botschaft sollte alle erreicht haben, sogar auf Bierdeckeln in der letzten Gaststube unseres Landes. Ein Prost auf den Wald!?



Menschen beim **NATURSCHUTZBUND**

Neuer Präsident kennt Niederösterreich wie seine Westentasche

Der neue Präsident des **NATURSCHUTZBUND** Österreich, Univ. Prof. Dr. Roman Türk, war unser Gast beim NÖ Naturschutztag 2011 in Mödling. Wir nutzten die Gelegenheit für ein kurzes Gespräch: Der Nachfolger von Eberhard Stüber kennt unser Bundesland bestens, weil er für sein Buch über die Flechten in Niederösterreich sämtliche Landesteile – von Litschau bis zum Wechsel – durchstreift hat. „Ich kenne Niederösterreich wie meine Westentasche,“ sagt der mit viel Humor ausgestattete Universitätslehrer. „Ich habe auch in Wien studiert und bei Exkursionen vor allem den Wienerwald besucht.“ Seine Lieblingslandschaften: NÖ Kalkalpen, Nördliches Waldviertel, Thayatal, Wachau, Marchauen.



Josef-Schöffel-Preis 2011 an DI Bernd Skyva und DI Thomas Zuna-Kratky verliehen

Am 24.11.2011 erhielten DI Bernd Skyva und DI Thomas Zuna-Kratky für ihre Verdienste um den Schutz der Natur Niederösterreichs während eines Festaktes in Perchtoldsdorf den Josef-Schöffel-Preis. Beide wurden von uns für den Preis vorgeschlagen. Wir freuen uns daher sehr, dass die Jury unsere Nominierungen aufgegriffen hat und gratulieren den Preisträgern wie auch allen anderen Geehrten recht herzlich!

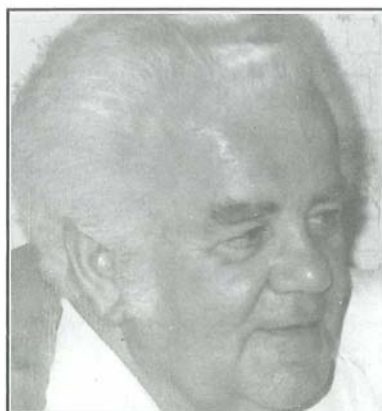
DI Bernd Skyva

Als Obmann des Schöffelvereins (seit 1997) und Mitglied des erweiterten Vorstandes des **NATURSCHUTZBUND NÖ** bringt er sein umfassendes Wissen, seine Energie und seine Zielstrebigkeit laufend in die aktuelle Naturschutzarbeit ein. Wie Josef Schöffel scheut auch DI Bernd Skyva die Konfrontation mit den Mächtigen in Politik und Wirtschaft nicht. Während seiner Lehrtätigkeit an der HTL Mödling (1980 – 2002) vermittelte DI Bernd Skyva immer auch naturkundliches Wissen an seine Schüler und weckte in ihnen das Verständnis für die Notwendigkeit der Einbeziehung ökologischer Erfordernisse in technische Lösungsaufgaben.



DI Thomas Zuna-Kratky

Im Gebiet der March-Thaya-Auen gilt er als der Fachmann schlechthin, der oft zu Rate gezogen wird. Ob es um Vögel, Heuschrecken, Naturwaldreservate oder die Auenökologie geht – wie kaum jemand anderer ist er auf vielen Gebieten beschlagen. Sein Wissen hat er in zahlreichen Publikationen dargelegt, bei Vorträgen und Exkursionen vermittelt. Besonders bekannt ist Thomas Zuna-Kratky für die Errichtung der Beringungsstation in Hohenau-Ringelsdorf und die Gründung des Vereins Auring sowie für seinen Einsatz zur Erhaltung der Absetzbecken der Zuckerfabrik in Hohenau als Brut- und Rastplatz für Vögel.



Reg. Rat Herbert Hantschk ist am 26.11.2011 im 92. Lebensjahr gestorben. Er war Kassier-Stellvertreter in unserem Verein und arbeitete viele Jahre hindurch ehrenamtlich in der Geschäftsstelle mit. Herbert kam meist zweimal die Woche ins Büro. Er arbeitete überall dort mit, wo er gerade gebraucht wurde. Die Führung der Mitgliederkartei und der Handkassa oblag ihm genauso wie die Mitarbeit beim Versand unserer Zeitung und kleine Besorgungen. Die Stimmung der Mitarbeiterinnen wusste Herbert immer aufzuhellen: ob mit unterhaltsamen Geschichten, köstlichen Brötchen oder „Engerln“ zur

Weihnachtszeit. Eine besondere Hinterlassenschaft sind seine mit großer Akribie geführten Bücher (als Finanzbeamter hat er uns da einiges beigebracht). Sein Sohn, Dr. Andreas Hantschk, ist mittlerweile ebenfalls sehr effizient im Vorstand, als Reiseleiter sowie im Redaktionsteam unserer Zeitung tätig. Wir trauern mit ihm.

Buchbesprechungen

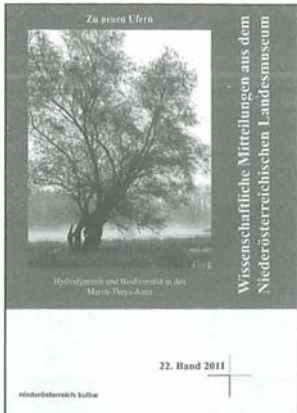


Liebe Schwammerl. Heitere Geschichten, Karikaturen & Kochrezepte

Buchautor Peter Rauch stellt in dieser Neuerscheinung 160 Pilze unserer Wiesen und Wälder vor. Der Pilzfachmann verfügt über ein umfangreiches Wissen, das er auch bei Kursen und Exkursionen weitergibt. Zahlreiche Farbfotos erleichtern das Erkennen, erprobte Rezepte reizen zum Nachkochen. Um fatale Irrtümer beim Sammeln und Bestimmen zu verhindern, werden die giftigen Pilze einprägsam vorgestellt. Humorvolle, spannende Geschichten über das oft mühsame Suchen und Finden, heitere Gedichte und Karikaturen machen das Buch zur Fundgrube für eingefleischte Schwammerlsucher.

Rauch, P.: Liebe Schwammerl. Kral-Verlag, Berndorf, 2011. Seiten 408, ISBN: 978-3-99024-043-4, Preis: € 29,90.

Barbara Grabner



Zu neuen Ufern. Hydrodynamik und Biodiversität in den March-Thaya-Auen

Die March-Thaya-Auen sind die artenreichste Flusslandschaft Österreichs und ein Zentrum der Biodiversität von internationaler Bedeutung. Naturschutzpraxis braucht wissenschaftliche Grundlagen! Deshalb hat sich das MARTHA-Forum entschlossen, zehn Jahre nach der ersten Gebietsbeschreibung („Fließende Grenzen“) gemeinsam mit dem NÖ Landesmuseum einen aktuellen Überblick über die wissenschaftliche Arbeit in der Region herauszugeben – von geologischen, naturschutzfachlichen und wasserbaulichen Aspekten bis hin zu Gelsen und Mollusken.

Strohmaier, B. et al. (Red.): Zu neuen Ufern. Hydrodynamik und Biodiversität in den March-Thaya-Auen. Wiss. Mitteilungen aus dem Niederösterreichischen Landesmuseum, 22. Bd. Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, St. Pölten 2011 430 Seiten, ISBN 3-85460-268-X



HALLSTATT 7000

Seit 7000 Jahren bindet Salz, das „Weiße Gold“, die Menschen an den Ort Hallstatt und prägt dessen wechselhafte Geschichte. Seit seiner Gründung im 19. Jhd. ist das Naturhistorische Museum Wien eng mit Hallstatt verbunden, denn namhafte Wissenschaftler des Hauses führen bis heute archäologische Ausgrabungen am Salzberg durch. Die informativen Texte der Expertinnen und Experten gehen eine fruchtbare Symbiose mit Lammerhubers großartigen Bildern ein, die Landschaften, Menschen und archäologische Details in ästhetischer Weise dokumentieren und so das Buch zu einem Schmuckstück von bleibendem Wert machen.

Kern, A. und L. Lammerhuber: Hallstatt 7000. Edition Lammerhuber, Baden, 2010. 469 Seiten, ISBN: 978-3-901753-22-0, Preis: € 99,90.

Mein Garten: Professor Grabherrs Garten – ein Modell für das 21. Jahrhundert

Universitätsprofessor Georg Grabherr, einer der profiliertesten Biologen Österreichs, ist mit seinem Garten eine wunderbare Lebensgemeinschaft eingegangen. Wer es ihm gleichtun möchte, hat ab dem Frühjahr 2012 die Gelegenheit, sich Anregungen dazu in Buchform zu holen. Der Spitzenfotograf Lois Lammerhuber hat Professor Grabherrs Garten in all seinen jahreszeitlichen Wandlungen in einem prächtigen Bildband dokumentiert. Schon jetzt kann das Erlühen des Gartens und die Genese des Buches auf www.facebook.com/MeinGarten mitverfolgt werden.

Grabherr, G. und L. Lammerhuber: Mein Garten: Professor Grabherrs Garten – ein Modell für das 21. Jahrhundert. Edition Lammerhuber, Baden, 2012.

Andreas Hantschk

Wozu in die Ferne schweifen?

Vereinsreise ins vielfältige Vorarlberg

In diesem Sinne haben wir diesmal das Ziel unserer Vereinsreise (8.-15.9.2012) im Westen Österreichs gewählt: Vorarlberg bietet auf kleinster Fläche eine unwahrscheinliche Fülle an Sehenswertem.

Unser Domizil wird im Rheintal liegen – ein günstiger Ausgangspunkt für unsere Tagesfahrten. Sowohl der Biosphärenpark Großes Walsertal wie auch das Vogelparadies Rohrspitz werden für Begeisterung sorgen. Geplant ist weiters eine Wanderung in der Rappenlochschlucht, der Besuch des Schaumuseums „inatura Dornbirn“, eine Begegnung mit der Textilindustrie im Stickerreimuseum Lustenau und der Käseerzeugung in Egg im Bregenzerwald. In Feldkirch und Hohenems begegnet uns die Geschichte des Ländle. Die Nachbarländer Schweiz und Deutschland wollen wir auch kurz besuchen, z.B. bei einer Schifffahrt auf dem Bodensee. „Lassen Sie sich anhand dieses kurzen Überblicks zum Mitfahren motivieren“ meint unsere Reiseleiterin Magdalena Schmidt aus Bruck/Leitha.

Sie war seinerzeit in der Bundestextilschule Dornbirn tätig und möchte uns gerne mit ihrer Traumlandschaft bekannt machen. Sie hat sich damals so wohl gefühlt, dass „ich gar nicht mehr weg wollte von dort“ Die Teilnehmer unserer Reise werden sicherlich Ähnliches berichten können.



Im Bregenzerwald

Foto: Hans-Martin Berg



Zeichnung: Dieter Gradwohl

In der Puszta
wie ungarische Puszta

4.9.11

Graurind

Rotbauchunke in der Puszta ?! Vereinsreise 2011 nach Ungarn

„Stauend drängen wir uns um unseren Reiseleiter Andreas, der mit dem kundigen Griff eines Biologen das Tierchen aus einem kleinen, sumpfigen Wassergraben geholt hat. Spätestens jetzt muss mein Klischee – Bild von „Puszta = weite, meist staubtrockene Ebene mit Ziehbrunnen“ der Realität weichen. Denn im Laufe dieser Woche erleben wir unglaublich viel Wasser in dieser Landschaft,“ so beginnt der Reisebericht von Angelika Schönherr. Nachzulesen ist er auf www.noe-naturschutzbund.at, wo zahlreiche Fotos das wiedergeben, was die 30 TeilnehmerInnen auf ihrer Reise alles gesehen haben.

Exkursionen und Veranstaltungen

Anmeldung + Auskunft unter Tel. 01/402 93 94, Montag bis Donnerstag von 9.00 bis 13.00 Uhr. Anmeldungen ausschließlich über unser Büro! Unmittelbar vor einer Exkursion oder in einem Notfall erreichen Sie uns unter 0676-760 67 99
Kostenbeitrag: wenn nicht anders angegeben Mitglieder: 5,- €, Nichtmitglieder 7,- €. Unsere Naturführer arbeiten größtenteils unentgeltlich. Danke!

Nicht vergessen: Festes Schuhwerk, Mückenschutz, Regenschutz, Proviant, ev. Fernglas

Achtung Zugfahrer: Für „Einfach Raus Ticket“ bitte 20 Minuten vor Zugabfahrt Treffpunkt an der Kasse des jeweiligen Bahnhofs.

Mittwoch, 15. Februar 2012

NHM Xtremes: Leben in Extremen

Kälte, Hitze, Trockenheit, Dunkelheit und Sauerstoffmangel: bestimmten Tieren und Pflanzen ist es möglich, an Orten zu überleben, an denen kein Mensch ohne aufwändige technische Hilfsmittel existieren könnte. Xtremes ist eine Ausstellung für die Sinne! Abenteurer jeden Alters unternehmen eine Reise zu den gefährlichsten und unwirtlichsten Plätzen der Welt und erfahren, wie Leben und Überleben in Extremen möglich ist.

Führung: Dr. Andreas Hantschk

Treffpunkt: 18:00 Uhr, Naturhistorisches Museum Wien, Haupteingang

Samstag, 18. Februar 2012

Fischaschlingen: Winter im Reich des Bibers

Auf unserer ca. 2-stündigen Wanderung entlang der Fische zwischen Wienerherberg und Schwadorf (Natura 2000-Gebiet „Feuchte Ebene-Leithaauen“) werden wir den Lebensraum des Bibers erkunden. Festes Schuhwerk (Stiefel) für Eis und Schnee, bitte keine Hunde mitnehmen. Die Wanderung findet nur bei Frost und begehbarem Untergrund statt. Bitte um Anmeldung für Benachrichtigung bei Absage!

Führung: Alois Bauer und Herbert Palme

Treffpunkt: 12:09 Uhr Wienerherberg, Bus-Haltestelle Gasthaus Pflug

Anreise: mit Zug S7 ab Wien Mitte-Landstraße, Steig 3/4 um 11:16 Uhr, umsteigen in Fischamend Bhf. (Vorplatz), weiter mit Bus 373 um 11:52 Uhr bis Wienerherberg Htst.GH Pflug

Rückfahrt: Bus 373 ab GH Pflug 17:30 Uhr mit S7 ab Bhf. Fischamend 18:39 Uhr

Sonntag, 26. Februar 2012

Naturkundliche Wanderung: Einöd- und Elfenhöhle, Klesheimwarte

Wir wandern durch die Weingärten zu den Naturdenkmälern Einöd- und Elfenhöhle. Beide jungtertiären Brandungshöhlen werden wir besichtigen. Unser Weg führt weiter über die Klesheimwarte auf den Pfaffstättner Kogel (schöner Rundblick) und zur Rudolf-Prockschhütte, wo wir einkehren werden. Unsere Wanderung endet beim Bhf. Gumpoldskirchen. Die Autofahrer fahren mit dem Zug zurück nach Pfaffstätten.

Anforderung, Ausrüstung: für ca. 300 Höhenmeter Auf- bzw. Abstieg ist etwas Wandererfahrung erforderlich, Gehzeit ca. 4 Stunden, Taschenlampe nicht vergessen.

Führung: Maria Zacherl (Tel.: 0664 50 60 997)

Treffpunkt: 10:15 Uhr Bhf. Pfaffstätten; für Zugfahrer: 9:20 Uhr Bhf. Wien Meidling-Fahrgartenautomat

Anreise: mit Zug R ab Wien Meidling um 9:34 Uhr, in Baden umsteigen in Zug S 2, Abfahrt 10:08 Uhr bis Pfaffstätten

Rückkehr: voraussichtlich um 16:00 Uhr in Wien

Samstag, 10. März 2012

Natura Trail „Hainburger Berge“ zur Schneeglöckerblüte

In den Hainburger Berge kann man bereits im zeitigen Frühjahr blühende Buschwindröschen, Schneeglöckchen u.a. Frühjahrsblüher antreffen. Der Natura Trail führt von der Schiffsanlegestelle an der Donau, am Ungartor vorbei auf den Braunsberg (schöner Rundblick). Von dort zur keltischen Wallburg, auf der Nordseite hinunter zur Donau und dann den Donauuferweg zurück zum Ausgangspunkt.

Anforderung: leichte Wanderung, ca. 200 Höhenmeter im Auf- und Abstieg, Gehzeit ca. 2 1/2 h

Führung: Maria Zacherl (Tel.: 0664 50 60 997)

Treffpunkt: 9:30 Uhr Bhf. Hainburg-Kulturfabrik

Anreise: mit Zug S7 ab Wien Mitte-Landstraße um 8:16 Uhr, ab Rennweg um 8:19 bis Bhf. Hainburg-Kulturfabrik

Rückfahrt: von Hainburg Personen-Bhf. 13:04 Uhr, bzw. jede 2. Stunde möglich

Samstag, 17. März 2012

Frühling in der Tullner Au

Vom Raum Krems bis fast an die Wiener Pforte erstrecken sich die Tullnerfelder Donauauen: Eine Landschaft geprägt vom großen Strom, einst ein mehrere Kilometer breites Band von sich laufend verändernden Wasserläufen und schwer durchdringbarem Auwald. Wir erkunden gemeinsam einen kleinen Teil dieser Aulandschaft bei Tulln.

Dauer: 3-4 Stunden

Führung: Mag. Günther Loiskandl

Treffpunkt: 9:15 Uhr Hbf. Tulln, weiter Fahrgemeinschaft über die alte Donaubrücke

Anreise: mit R2162 von Wien Franz Josef Bahnhof um 8:51 Uhr bis nach Tulln/Hbf.

Samstag, 24. März 2012

Amphibienschutz in Mauerbach

Seit inzwischen mehr als 20 Jahren wird die gefährliche Wanderung der Amphibien beim Hirschgartenteich in Mauerbach von sehr engagierten Amphibienschützern mittels einer Zaun-Kübel-Schutzeinrichtung gesichert. Bei diesem Ausflug können Sie deren Arbeit „live“ erleben und gleichzeitig vieles rund um Amphibien und deren Schutz an Straßen erfahren.

Dauer: ca. 2 Stunden

Führung: Mag. Rudolf Klepsch

Treffpunkt: 8:30 Uhr in Mauerbach Busbahnhof

Anreise: mit Bus 249 ab Wien Hütteldorf um 8:00 Uhr bis Mauerbach/Busbahnhof

Rückfahrt: Jede 1/2 Stunde möglich

26. März 2012

Eindrücke von der Vereinsreise 2011 nach Ungarn

Jeder ist eingeladen, sich ein Bild über die vielfältigen Facetten der Puszta Hortobágy zu machen.

Reg. Rat Franz Hausleitner
Kurssaal des NHM Wien, Eingang
Burgring 7, Portierloge
18.30 Uhr

12. April 2012

Informationsabend zur Vereinsreise 2012 nach Vorarlberg

Magdalena Schmidt wird erzählen, was auf der Reise durch Vorarlberg alles besichtigt wird. Näheres zur Reise siehe Seite 17

Magdalena Schmidt
Kurssaal des NHM Wien, Eingang
Burgring 7, Portierloge
18.30 Uhr

Samstag, 21. April 2012**Ziesel im Reich der Reben**

In den Weingärten und auf den Böschungen im Raum Krems-Mautern erreicht das Ziesel seine westlichste Verbreitungsgrenze.

Auf der ca. 4-stündigen Wanderung durch die Weingärten hat man gute Chancen, Ziesel zu Gesicht zu bekommen, insbesondere die neugierigen Jungtiere. Zudem gilt es, schöne landschaftliche Ausblicke zu genießen und sich mit der Flora des Gebietes vertraut zu machen.

Führung: Mag. Franz Dorn, Dr. Herbert Hagel

Treffpunkt: 10:15 Uhr Bhf. Furth-Palt

Anreise: mit Zug OIC 690 ab Wien West-Bhf. um 8:44 Uhr, in St. Pölten Hbf. umsteigen; weiter mit Zug R 6033 (Richtung Krems) um 9:43 Uhr bis Furth-Palt. Anreise ab Krems Bhf. mit Zug REX 6014 um 9:47 Uhr.

Dienstag 24. April 2012**Lange Luss:****Wiesenlandschaft an der March**

Die Lange Luss beherbergt international bedeutende Vorkommen von Urzeitkrebse, Amphibien und Watvögeln und ist als natürlicher Rückhalteraum für den Hochwasserschutz von großer Bedeutung. Ein Straßenbauprojekt und der Biomasseboom bergen große Gefahren. Nach einem Besuch in der Biologischen Station Marchegg wandern wir zur Triops-Senke und von dort weiter etwa 6 km an Überschwemmungsflächen vorbei zum barocken Schloss Hof (spätes Mittagessen und Besichtigungsmöglichkeit); anschließend Transfer zum Bahnhof.

Anmeldung erforderlich, da bei Hochwasser die Exkursion abgesagt werden muss.

Führung: Dr. Erich Eder

Treffpunkt: 10:08 Uhr am Bhf. Marchegg

Anreise: mit Zug REX 2512 (Richtung Bratislava) ab Wien Süd-Bhf. (Ostbahn) um 9:20 Uhr, ab Stadlau Bhf. um 9:36 Uhr

Samstag, 28. April 2012**Naturdenkmal „Brunnlust“**

Wir besuchen das Kalk-Niedermoor Brunnlust bei Moosbrunn. Schwerpunkt der Exkursion ist die Flora im Frühling: Eiszeitrelikte wie z.B. Alpen-Fettkraut und Mehl-Primel könnten blühen. Ein weiterer Höhepunkt ist die zu dieser Jahreszeit vielfältige Vogelwelt (Fernglas mitnehmen). Die vom **NATURSCHUTZBUND NÖ** gesetzten Maßnahmen werden ausführlich dargestellt.

Keine Einkehrmöglichkeit!

Führung: Dr. Norbert Sauberer, Univ.-Prof. Dr. Manfred A. Fischer

Treffpunkt: 8:45 Uhr in Moosbrunn / Bus-Station Glasfabrik (vor dem Café Rosenblattl, Ecke Glasfabrikstraße/ Unterwaltersdorfer-Straße).

Anreise: mit ÖBB Post-Bus 467 ab Wien Südtiroler Platz (Bus-Bhf., Steig B3 12) um 7:47 Uhr bis Moosbrunn/ Glasfabrik

Rückfahrt: mit Bus ab Moosbrunn um 14:49 Uhr oder 17:19 Uhr möglich

Dienstag 1. Mai 2012**Botanische Kuriositäten im Wienerwald**

Nahe der Troppbergwarte liegt der alte Bauernhof „Fischer“, umgeben von Streuobstwiesen mit alten Obstsorten. Die betagte Bäuerin, vulgo „Fischeroma“, ist weithin für ihre vielen seltenen Haustierrassen, sowie

heimischen und exotischen Pflanzen bekannt. Die rund 2-stündige Rundwanderung führt durch den Wienerwald zum Bauernhof, den wir besichtigen werden und wo wir jausnen werden. Anschließend wandern wir über die Troppbergwarte zurück zum Ausgangspunkt.

Dauer: ca. 4 Stunden (inkl. Besichtigung)

Führung: Monika Puchegger

Treffpunkt: 10:00 Uhr beim „Wienerwaldhof“ GH Rieger/Strohroggl 67 – Irenental

Anreise: mit Bus 447 ab Wien Hütteldorf Bhf. (Vorplatz/Bussteige) um 9:20 Uhr bis Purkersdorf Zentrum, umsteigen in ÖBB-Postbus 351, Abfahrt 9:37 Uhr bis Strohroggl/GH Rieger

Samstag, 5. Mai 2012**Feuchtgebiet Šúr bei Bratislava**

Šúr ist ein Ramsargebiet am Stadtrand von Bratislava: Teiche, Schilfgürtel, Wasserläufe und Feuchtwiesen bevölkert von Amphibien, Reptilien, Vögeln, Bibern und mehr. Das Naturreservat (370 ha) beherbergt einen der größten Erlenwälder Europas, mächtige Eichen und viel Totholz. Ein 4 km langer Lehrpfad führt uns durch das Gebiet. Panorama: Blick auf die Weinhänge der Kleinen Karpaten. Einkehr möglich.

Mitnehmen: Ausweis/Reisepass, Proviant, Gelsenspray, festes/hohes Schuhwerk!

Treffpunkt: 10:00 Uhr am Bhf. Petržalka-Bratislava

Anreise: mit Zug REX von Wien Süd-Bhf.(Ostbahn), Steig 10 um 9:03 Uhr über Bruck a. d. Leitha bis Bhf. Petržalka-Bratislava

Rückfahrt: vom Bhf. Bratislava-Petržalka um 18:32 Uhr

Samstag, 12. Mai 2012**Wanderung und Einführung in die praktische Pflanzenbestimmung**

Auf der kurzen botanischen Wanderung lehrt uns Wolfgang Adler das Bestimmen von Pflanzen; die kleine Botanikkunde ist für Erwachsene und Jugendliche gleichermaßen interessant. Bitte Lupe und Pflanzenbestimmungsbuch (z.B. Exkursionsflora von Österreich) mitnehmen.

Dauer: 3-4 Stunden, Heimfahrt jederzeit möglich

Führung: Prof. Wolfgang Adler

Treffpunkt: 12:45 Uhr, Parkplatz Gießhübler Heide, Endstation Bus von Liesing

Anreise: mit Zug S9 ab Wien Meidling um 12:07 Uhr bis Liesing, umsteigen, ab Liesinger Bhf./Liesinger Platz mit Bus 256 um 12:25 Uhr bis Gießhübl Endstation

Samstag, 19. Mai 2012**Frühling am Steppensüdhang von Ried bis Krustetten**

Bei der Wanderung auf Wald- und Wiesenwegen zwischen Krustetten und Ried wird uns Dr. Hagel die einmalige Pflanzenwelt, vor allem Relikte aus dem pannonischen Raum des Magerrasens auf Kalk-Konglomerat, näher bringen: Steinkraut, Sibirische Glockenblume, u.a.

Führung: Dr. Herbert Hagel

Treffpunkt: 13:00 Uhr am Bhf. Krems

Anreise: mit Zug REX 7114 ab Wien FJBhf. um 11:51 Uhr bis Krems/Donau

Von Krems Bhf. aus Fahrgemeinschaft über Donaubrücke Richtung Stift Göttweig/Hollenburg nach Krustetten.

Vorschau**26. Mai 2012**

Die Welt der Hirten im Kamptal
Willi Klaffl

3. Juni 2012

Orchideenwanderung bei Lilienfeld
Karl Oswald

9. Juni 2012

Rund um den Schildberg bei Pottenbrunn
Mag. Martin Nagel

17. Juni 2012

In den Goldwald bei Ebergassing
Prof. Wolfgang Adler

23. Juni 2012

Natura Trail „Lainsitz bei St. Martin“
Mag. Axel Schmidt und Hans-Martin Berg

7. Juli 2012

Frühjahrsblüte am Schneeberg
Maria Zacherl, Christa Staudinger, Herrmann Falkner



Mitgliedsbeitrag 2012 www.noe-naturschutzbund.at

Bitte bezahlen Sie mit dem beiliegenden Zahlschein Ihren Mitgliedsbeitrag für 2012.

Jede Spende hilft!

Mit jedem Betrag kann der **NATURSCHUTZBUND NÖ** mehr für die Natur Niederösterreichs tun. Mit freiwilligen Spenden haben wir schon viel erreicht. Spendenkonto: 62-00.480.590 BLZ 32.000

Einfach und unkompliziert

Nützen Sie die Möglichkeit, Ihren Mitgliedsbeitrag oder/und Ihre Spende über einen Einziehungsauftrag zu bezahlen. Der von Ihnen angegebene Betrag wird mit 3. des darauf folgenden Monats von Ihrem Konto einmalig oder regelmäßig – je nach Ihrem Wunsch – abgebucht. Die Einzugsermächtigung finden Sie auch auf www.noe-naturschutzbund.at.

Einzugsermächtigung für den **NATURSCHUTZBUND NÖ**

Empfänger

Name: **NATURSCHUTZBUND NÖ**, Mariannengasse 32/2/16, 1090 Wien
Überweisung auf Konto: Kontonummer: 480.590
Empfangsbank: Raiffeisenlandesbank NÖ und Wien, BLZ 32.000

Auftraggeber

Vor- und Zuname: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Bank: _____

Kontonummer: _____ BLZ: _____

Mein Mitgliedsbeitrag 30,- € A-Mitglied 18,- € B-Mitglied 10,- € B-Mitglied ohne Natur und Land
Wird im Jänner jeden Jahres eingezogen.

Meine Spende einmalig monatlich halbjährlich jährlich
 5,- Euro 10,- Euro 25,- Euro 50,- Euro 100,- Euro
 Betrag meiner Wahl _____,- Euro

Ich ermächtige den Verein Österreichischer Naturschutzbund, Landesgruppe Niederösterreich, den genannten Betrag widerruflich von meinem Konto einzuziehen. Ich kann die Einzugsermächtigung jederzeit durch einfache Bekanntgabe an den **NATURSCHUTZBUND NÖ** wieder aufheben. Ich habe weiters das Recht, innerhalb von 42 Kalendertagen ab Abbuchungsdatum ohne Angabe von Gründen die Rückbuchung bei meiner Bank zu veranlassen.

Datum _____

Unterschrift _____

Formular bitte per **FAX: 01-402 93 94** oder per Post an **NATURSCHUTZBUND NÖ**,
Mariannengasse 32/2/16, 1090 Wien schicken. Nähere Informationen Tel.: 01-402 93 94.

Retouren an Postfach 555, 1008 Wien

Wenn Sie Ihre Adresse ändern, geben Sie uns dies bitte bekannt!

Adressetikett

NATURSCHUTZBUND NÖ
Mariannengasse 32/2/16

P.b.b. Verlagspostamt:
1090 Wien, Österreichische
Post AG/sponsoring
Post Vertragsnummer
GZ02Z030184S

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes \(fr. Naturschutz bunt\)](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [2012_1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Naturschutz - Nachrichten d. Niederösterr. Naturschutzbundes 2012. 1-20](#)